

## Sechstes Kapitel.

In Verlegenheit gesetzt durch eine Reihe von ganz gewöhnlichen Lebensarten. — Frau Trotter nimmt meine Garderobe in Obhut. — Ein eheliches Duo, das con strepito ausflingt.

Ich wachte auf am andern Morgen, bei Tagesgrauen, infolge eines Getöses über meinem Kopfe, das donnerartig dröhnte; ich merkte bald, daß es vom Scheuern und Waschen des Decks herrührte. Indessen war ich recht erfrischt und gestärkt, und fühlte nicht die mindeste Übelkeit oder Schwindel. Herr Trotter, der um vier Uhr aufgestanden war, kam herunter, und befahl einem der Schiffssoldaten, mir etwas Wasser zu bringen. Ich wusch mich auf meinem Koffer und ging dann auf das Hauptdeck, das eben trocken geschrubbert ward. Während ich bei dem Wachtposten neben der Kajüthüre stand, trat einer von den Midshipmen zu mir, mit denen ich im Gasthof zu den „Blauen Masten“ zusammen gewesen war.

„So so, Herr Simpel! Der alte Trotter und sein Besen von Eheweib haben Sie mit Beschlag belegt? — Wirklich? Ist's so?“ sagte er.

Ich erwiderte, daß ich nicht verstände, was er mit dem Worte „Besen“ zu sagen dünkte, daß ich indes Frau Trotter als ein recht nettes Frauenzimmer ansähe; über welche Worte er in ein lautes Gelächter ausbrach.

„Na,“ meinte er; „ich will Ihnen bloß zur Vorsicht raten! Nehmen Sie sich in acht, oder die Leute putzen Sie klippellar aus. Hat Ihnen denn Frau Trotter schon Ihre Knöchel gezeigt?“

„Ja,“ versetzte ich; „und 's ist ein sehr, sehr hübscher Knöchel.“

„Aha! Sie fängt in der altgewohnten Weise an. Sie hätten besser gethan, sich sogleich an unsere Back zu setzen. Sie sind nicht das erste Grünhorn, das von ihnen gerupft worden ist. Na,“ meinte er, indem er fortging, „behalten Sie den Schlüssel zu ihrem Koffer bei sich — weiter hab' ich Ihnen nichts zu sagen.“

Aber da Herr Trotter mich unterrichtet hatte, daß die Mid-